Breslauer FIGARO.

Für Literatur Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson**, (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5½ Thlr. halbjährlich 2¾ Thlr. vierteljährlich 1⅜ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 27. Mittwoch, den 2. Februar. 1842

Fürst Dadianow.

Einen Beitrag zur Kenntniß russischer Zustände bildet der Prozeß des Fürsten Dadianow, über welchen man vielleicht hier und dort schon einzelne Andeutungen gefunden haben werden. Das Droit, welches über solche russische Prozesse, welche man zur Kunde des Auslands gelangen lassen will, gut unterrichtet zu sein pflegt, giebt über den Hergang der Sache einen Bericht, welcher, allem Anscheine nach, dem Thatbestande getreu ist.

Zu Anfange des Jahres 1837, erzählt das genannte französische Journal, verließ der Kaiser, wie öffentliche Blätter meldeten, St. Petersburg, um die nördlichen Provinzen des russischen Reichs zu besuchen, bereiste aber im strengsten Incognito die Departements Smolensk, Mohilow und Tschernikow. Unangemeldet und unerwartet nahm er die Städte, Lager und Militärkolonien in Augenschein, denn er wollte selbst hören und sehen, und sich so durch das, was ihm aufstieß, eine eigene Meinung bilden.

Das Vergnügen, die Einen zu überraschen, die andern zu erschrecken, und sich allen Unterthanen, regierenden, wie regierten, als das

selbstbeherrschende, gerechte, allsehende und allgewaltige Prinzip zu bethätigen, führte den Kaiser von einem zum andern Ende seines großen Reiches; er besuchte sogar Tscherkessien und ging über den Kaukasus. In Georgien ging der Kaiser, obgleich er sich eigentlich fest vorgenommen hatte, nur in Tiflis Halt zu machen, bei Gori ans Land. An und für sich bot dieses Städtchen durchaus nichts Bemerkenswerthes; da sich dem Kaiser aber der Theil der Umgegend, welchen er durchreiste, durch eine ausgezeichnet schöne Kultur und stattliche Gebäude bemerkbar machte, so wandelte ihn die Lust an, den Urheber einer so herrlichen Besitzung näher kennen zu lernen. Bald erfuhr er denn auch, daß diese so vorzüglich gut bewirthschafteten Ländereien, die gleichmäßigen und geschmackvoll eingerichteten Gebäude und die trefflich angelegten Gräben und Kanäle nur einen Theil der herrlichen Güter des Fürsten Dadianow ausmachten.

Diese Entdeckung setzte den Kaiser um so mehr in Verwunderung, da ihm die Besitzungen der Familie Dadianow sehr genau bekannt waren. Noch vor drei Jahren war Fürst Iwan Iwanowitsch Dadianow des Kaisers Adjutant und wurde einzig und allein deshalb seines Dienstes enthoben und mit dem Grade eines Obersten in die Provinz verwiesen, damit er seine Verschwendung einstellen, und seine zerütteten Finanzen wieder ordnen möge. Diese und ähnliche Bemerkungen, welche der Kaiser auf der Stelle eigenhändig dem Kriegsminister schrieb, veranlaßten ihn zugleich, den Obersten selber um die Lösung des Räthsels, wie er zu so enormem Besitze gelangt sei, zu befragen.

„Ich ließ mich zum Fürsten führen," heißt es in dem Briefe „und gab mich der Dienerschaft unter dem Namen eines, dem Obersten bekannten Generals kund, weil ich bezweckte, mein Incognito bis ans Ende zu behaupten. So kamen wir, ich weiß nicht mehr durch wieviel Zimmer, von denen das eine immer noch prachtvoller als das andere eingerichtet war. Endlich im Empfangsaale angelangt, wurde uns gemeldet, der Fürst befinde sich in Folge von Jagdstrapazen unwohl und könne mich deshalb nicht empfangen, doch die Fürstin werde die Ehre haben. Und in der That erschien alsbald eine Frau, welche mir von allem Möglichen, worin ihr Stolz oder ihr Glück bestehe, erzählte, und meine Bewunderung und Neugierde durch so viel Freimuth und Naivetät erweckte, daß ich, wohl oder übel, den Fürsten alsbald für einen der geschicktesten Beamten meines Reiches, oder für den schaamlosesten Dieb halten mußte. In Folge dessen gab ich Befehl, den Schuldigen zu verhaften, und gebe Ihnen Kunde davon; denn ich will, daß dem Rechte hier vollste Genüge geschehe und ein eclatantes Exempel statuirt werde."

Diesem Briefe, welcher als Beweismittel in den Akten figurirte, war ein detaillirter, auf Befehl und unter den Augen des Kaisers entworfener Rapport beigefügt. In demselben wurden Stück für Stück, die

Unterschleife und Vergehungen, deren sich der Fürst schuldig machte, aufgezählt. —

Der Kaiser gab sich jetzt zu erkennen, und kündigte an, er wolle über das Regiment der Carabiniers Revue halten. Der Fürst Dadianow sprang aus dem Bette auf: aber wie war es möglich, die Soldaten, welche auf den Ländereien zerstreut und mit Handhabung von Spaten und Karren beschäftigt waren, sogleich zusammen zu bringen? Woher die Anzahl der Pferde nehmen und vorschriftsmäßige Equipirung? Der Oberst wußte sich nicht zu helfen und zu retten, fügte sich den Umständen, und lieferte dem Kaiser seinen Degen aus. — — —

(Beschluß folgt.)

Spitze Steinchen.

△ Der weltberühmte Philosoph Pittakus sagte auf die Frage: Welches Haus das glücklichste sei? „Das, worin nichts Ueberflüßiges gefunden, und nichts Nothwendiges vermißt wird.“

△ Die ungeheuer breite Botschaft des amerikanischen Präsidenten Tyler wird von einer Londoner Zeitung „eine Mammouths-Botschaft“ genannt.

△ Auf die Aeußerung einer sehr spröden Dame, daß sie sich vor dem Blitz fürchte, erwiederte ein Herr: „Sie haben Recht, da ihr Herz von Stahl ist.“

△ Eine Lehrerin entließ ihre Schülerinnen am Tage vor Neujahr mit den Worten: „Werdet im neuen Jahre hübsch fleißiger und braver, als im verflossenen.“ — „Wünsche gleichfalls“ erwiederte eins der kleinsten Mädchen ganz schüchtern.

△ In Brüssel hat der Neffe des Bischofs von Gent die Schwägerin eines Ministers entführt. Das Paar hat sich in London trauen lassen und wird nächstens wieder in Brüssel erwartet.

Salon für Kunst und Künstler.

⁂ Das Prince's-Theater in London, von einem Hrn. Hamlet mit einem Kosten-Aufwand von 400,000 Thalern erbaut, wurde kürzlich meistbietend für 19400 Pfd. Sterling (130,000 Thlr.) verkauft, und auch dieses Gebot erst nach leidenschaftlicher Anpreisung des Auctionators von einem, gänzlich unbekannten Manne gethan.

⁂ Ein Theil des Luxembourg-Gefängnisses in Paris ist zu einem Dekorations-Magazin für das Odeon-Theater belassen. Ein Beamter ging kürzlich mit vier Theaterleuten hin, um mehrere Piecen aus dem

Magazin zu holen. Plötzlich fanden sie sich am Ausgange verschlossen und erst nach vielem Lärmen und nach sechsstündiger Einsperrung wurden sie von dem General-Procurator verhört und entlassen. Der Gefangenwärter hatte in ihnen Verhaftete vermuthet, in einem Versuch zum Durchbruch begriffen.

*** In der Leipziger Theater-Chronik macht ein Hr. Held Vorschläge zur Gründung von Vereins-Hoftheatern, um den Verfall und das leibliche Elend der ambulanten Künstlerwelt zu mildern. — Seine Ansichten sind nicht übel gedacht — auf dem Papier, aber unausführbar in der Wirklichkeit.

*** Das Theater in Nürnberg soll auffallend besucht werden. (Es muß also früher auffallend nicht besucht gewesen sein?)

*** Der Mühlheimer Er-Küster, Formes, (von dessen schönem Baß wir schon gemeldet) ist nun in Cöln als Sarastro aufgetreten, und hat Furore gemacht. Wahrscheinlich wird derselbe nun seine frühern, heiligen Hallen verlassen, und „In diesen heil'gen Hallen u. s. w." bleiben.

*** Der Direktor des Coventgarden-Theaters in London zahlt der Sängerin Adelaide Kemble eine wöchentliche Gage von 100 Guineen.

*** Madame Birch-Pfeiffer macht in diesem Winter in Zürich schlechte Geschäfte. Man giebt demvorangegangenen Gastspiel Emil Devrients Schuld! Es heißt, die dichtende und dirigirende Doktorin wolle den schweizerischen Thespiskarren, dessen sehr überdrüßig, stehen lassen, wo er eben steht (sobald ihr Contract zu Ende).

*** Die Berliner Liebhaberin, Hulda Erck, heirathet den Liebhaber, Hrn. v. Lavallade, seit vorigem Jahr dort engagirt.

*** Im Kärnthnerthor-Theater ist der „Feensee" als „phantastisches Ballet" gegeben worden. (Alles blos um der Dekorationen Willen, die aber den Berlinern nicht das Wasser gereicht haben dürften.)

*** Das bereits erwähnte „Erdbeben" macht an der Wien großen Effeckt. Madame Carl selber ist die Verfasserin, oder Bearbeiterin.

*** Lindpaintner in Stuttgardt componirt eine Oper nach Raupachs „Nibelungenhort." (Wird gewiß sehr schön — aber langweilig werden. Der Stoff ist es, für eine Oper, schon an sich selber.)

*** In Wien schreiben die Schauspieler, resp. auch Schauspielerinnen, ihre Benefiz-Vorstellungen immer selber darauf los. Eine Madame Fidy kündigt ihren Erstlings-Versuch an, eine Posse: „Das weiße Roß" oder „Die seltsame Entführung" (Vielleicht meint das Publikum zu dieser Poesie der Mad. Fidy: fidone!)

*** In Prag kamen zur Musikprobe des großen Theater-Redouten-Balles über 4000 Zuhörer zusammen, gegen 6 Kreuzer Entré à Person. (Also ein Einnahme-hors d'oeuvre von fast 300 Thalern!)

Gedruckt bei M. Friedländer.